

»Wechseln von Windeln nach Wasserlassen: vier bis sechs Minuten«

Breitscheidel bietet Innenansichten von Altenpflegeheimen

Altenpflegeheime sind für niemanden eine Traumresidenz. Dass es einige gibt, die sogar eher Alpträume verursachen, wissen spätestens seit der Publikation des Buches »Abgezockt und totgepflegt – Alltag in deutschen Pflegeheimen« von Markus Breitscheidel alle, die es wissen möchten. Das Buch – lange auf den Bestsellerlisten – beschreibt in Wallraff-Manier, was der Autor in den Jahren 2000 und 2001 als Pflegehilfskraft in fünf

beziehungsweise wie Dokumentationen frisiert werden können? Oder dass Bewohner bevorzugt behandelt werden, wenn mit Besuch von Angehörigen zu rechnen ist?

Eingestreut in den Text sind außerdem Sachinformationen – zum Beispiel über die Aufgaben der Pflegedienstleitung und die Übersicht über sogenannte Zeitkorridore für die einzelnen Pflegetätigkeiten wie »Wechseln von Windeln nach Wasserlassen: vier bis sechs Minuten«

Heime. Dass das aktuelle Altenhilfesystem aber vielleicht nicht (mehr) den Bedürfnissen unserer Gesellschaft entspricht – und dass »Verheimlichung« eigentlich grundsätzlich nicht mit den Menschenrechten zu vereinbaren ist, wird im Interview mit Professor Klaus Dörner deutlich, der als Revolutionär der Psychiatrie nun auch in der Altenhilfe zu einem Umdenkungsprozess beiträgt.

Es geht auch anders, ist die Botschaft – und sie wird von Breitscheidel im Folgebuch aufgegriffen und wieder mit journalistischen Mitteln illustriert. »Gesund gepflegt statt abgezockt« – 2006 ebenfalls im Econ-Verlag erschienen, macht Mut. Und das, obwohl das erste Kapitel die aktuellen Entwicklungen der Altenpflege in Japan schildert, das uns wegen eines höheren Anteils an Hochbetagten sozusagen bevölkerungspolitisch vorangeht. Der Autor berichtet über Telepflege per Bildtelefon und über Pflegeroboter und macht uns mit »Mr. Teddybear« vertraut, einem Teddy mit imitierter Stimme der Enkel, der anders als lebende Menschen oder Haustiere keine Hygieneprobleme mit sich bringt.

In diesem Buch verarbeitet Breitscheidel die vielen Reaktionen auf die Publikation seines ersten Reports. Er greift dabei besonders schwierige Themen auf – wie Gewalt in der Pflege, widmet aber auch den vielen positiven Neuerungen und Initiativen – wie betreuten Wohngemeinschaften für Demenzzranke und Seniorengenossenschaften – einen Großteil des Buches. Sehr abwechslungsreich in den Stilmitteln – von der Reportage über Hintergrundinterviews zum Beispiel mit Norbert Blüm über die Entstehung der Pflegeversicherung – ist es ein Ratgeber mit ganz konkreten Handlungstipps, Adressen und Ansprechpartnern. Er empfiehlt sich als Anschlusslektüre an sein erstes Buch, denn die Gesellschaft entwickelt sich weiter – und in welche Richtung, bestimmen in einer Demokratie ihre – hoffentlich gut informierten, verantwortungsbewussten – Mitglieder. ♦



Markus Breitscheidel
Abgezockt und totgepflegt. Alltag in deutschen Pflegeheimen
Berlin 2005, Econ Verlag, Ullstein Buchverlage, ISBN 978-3-548-36901-3, 240 Seiten, 16,95 Euro.



Markus Breitscheidel
Gesund gepflegt statt abgezockt. Wege zur würdigen Altenbetreuung
Berlin 2006, Econ Verlag, Ullstein Buchverlage, ISBN-13: 978-3430-30011-7, ISBN-10: 3-430-30011-8, 175 Seiten, 16,95 Euro.

zufällig vom Arbeitsamt vermittelten Stellen quer durch die Republik von München bis Berlin erlebt hat. Er beschreibt nicht nur Missstände, sondern berichtet auch von positiven Erfahrungen. Pflegenden, Heimleiter, Pflegebedürftige und Angehörige kommen zu Wort. Schwerpunkt ist jedoch die Recherche-Perspektive der Pflegenden.

Es sind die ausführlichen Tagebuchaufzeichnungen, deren Authentizität und Lebendigkeit, die besonders betroffen machen. Geschildert werden eben keine anonymen Fälle, keine besonders schlimmen, sondern zufällig erlebte. Breitscheidel erweckt nie den Anschein, es handele sich um eine repräsentative Untersuchung – sondern hier gibt jemand, der an der Basis Schichtdienst am Mitmenschen geleistet hat, seine Eindrücke wider. Er tut das nicht in reißerischer Manier oder als Pflegeexperte von oben herab, aber berührt und manchmal spürbar erschrocken. Wie sollte man sonst erfahren, wie angekündigte Besuche der Heimaufsicht vorberei-

oder »Nahrungsaufnahme: 15 bis 20 Minuten«. Gerade diese nüchterne Aufzählung, die eigentlich zur Qualitätssicherung beitragen soll, verdeutlicht dem Leser, dass Pflege wie am Fließband oder im Akkord zu Stress, Krankheit – ja, bis zu Gewalt gegen die oft hilflosen Bewohner führen kann. Was Breitscheidel als völligen Neuling im Altenpflegeheim besonders überraschte, war übrigens, dass es keineswegs still und ruhig zuging, sondern eher laut und hektisch. Und dort, wo das nicht der Fall war, wurden Bewohner mitunter durch Psychopharmaka ruhig gestellt.

Der Titel klingt zwar sehr reißerisch – und hat sicher mit zur großen Nachfrage beigetragen. Aber eigentlich angeklagt sind nicht die einzelnen Heime oder Heimleitungen, angeklagt ist eine Gesellschaft, die solche Zustände zulässt, also wir alle. Das Buch regt zum Nachdenken an, rüttelt wach und provoziert. Denn schließlich gibt es – wie Breitscheidel beschreibt – durchaus positive Erlebnisse und gut geführte

Die Rezensentin
Marita Dannemann [siehe Seite 147]